

Nähe zum Schulfernsehen

„Große Töchter“ von dieheroldfliri.at: Manchmal witzig, meist belehrend

Die teilweise absurden Diskussionen um die Textänderung der Bundeshymne nahmen Barbara Herold und Maria Fliri zum Anlass, zu hinterfragen, wer denn die „großen Töchter“ sind, die nunmehr in die Hymne Eingang gefunden haben.

Von Raimund Jäger

Ob jetzt die „Töchter“ in der Hymne sind oder nicht, war vielen recht schnurz, auch wenn manche Leserbriefe oder Aussagen von FPÖ-Politikern anderes vermuten ließen und lassen. Nun haben wir sie jedenfalls zu singen („Aber auch die alte Version ist nicht verboten“ O-Text) und für alle, die nicht so recht an die großen Töchter glauben wollen, geben „dieheroldfliri.at“ eineinhalb Lehrstunden zum Thema.

Eher schräg denn groß

Exemplarisch nahm man sich ein paar mehr oder weniger berühmte österreichische Frauen vor, wobei jene „Töchter“ witzig waren, die ohne große Sozialleistungen auskamen. Freude kam auf bei



Schauspielerisch überzeugend: Maria Fliri und Peter Becek.

Maria Augusta Trapp, der legendären Vorsängerin der Trapp-Family, die dank „Sound of Music“ das Österreich-Bild in den USA nachhaltig prägte. Sie wurde als das geschildert, was sie war: Eine grenzverrückte Religionsfanatikerin, die dank Prügelstrafe und Blockflöte eher als Antitochter funktioniert. Auch Erik bzw. Erika Schinegger, die als Frau WM-Gold im alpinen Skilauf gewann und als Mann später diverse Ehen und Gasthäuser betrieb, amüsiert: skurriles Leben, skurrile Umsetzung. Die dritte im Bun-

de, Hedy Lamarr, einst schönste Frau der Welt, Hollywood-Star mit Nudistenfilm-Vergangenheit und Erfinderin, gibt Stoff für (schauspielerische) Parodien.

Kleine Geste statt großer Taten

Das ist die Stärke des Abends: Maria Fliri, mit einem Talent zur Stimmen-Imitatorin gesegnet, spielt sehr gut; Partner Peter Becek steht ihr nur ein wenig nach. Es sind die kleinen Gesten der Fliri, die Identitäten wechselt wie andere die Socken, die für die vergnüglichen Momente in „Große

Töchter“ sorgen. Ein weiterer Pluspunkt: Die Ausstattung und Videos (zumindest formal) von Caro Stark. Die Schwäche des Stücks liegt in der Schilderung bzw. dem Umgang mit den anderen „Großen Töchtern“. Wie im Schulfernsehen werden Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner, Einbauküchen-Erfinderin Margarete Schütte-Lihotzky sowie die aktuellen Sozialaktivistinnen Cecily Corti und Ute Bock abgehandelt. Dass dies noble Damen sind oder waren, ist eh klar – das ohne Ironie dem Publikum zu „erklären“, ist in Oberstufenklassen o.k., im Off-Theater aber wohl doch etwas altbacken und vor allem ein zu geutes Winken mit dem Zeigefinger. Deshalb ist nach den kontroverseren Stücken „Covergirl“ und „Von Hollywood nach Uganda“ die neue Produktion eher eine Enttäuschung, wenn auch auf gutem Niveau. „Große Töchter“ ist noch heute, Donnerstag, 3. April um 10 Uhr 30 sowie 20 Uhr und morgen Freitag, 4.4. sowie übermorgen Samstag 5.4. jeweils um 20 Uhr im Alten Hallenbad im Reichenfeld zu sehen.